

Nr. 139  
November 2025

# Ehrfurcht vor dem Leben – Albert Schweitzer Sein Werk und Gedankengut

Herausgegeben von der Stiftung Albert-Schweitzer-Werk



DAS ALBERT SCHWEITZER SPITAL (HAS) IN HAITI	5
WASSER IST LEBEN – DOCH MANCHMAL EIN UNERREICHBARER LUXUS	9
LET'S CELEBRATE – 10 YEARS ALBERT SCHWEITZER SCHULE KENIA	12
SOLARANLAGE NAMUTUMBA COMMUNITY HOSPITAL UGANDA	20
ALBERT SCHWEITZER UND DIE EHRFURCHT VOR DEN TIEREN	22

# Willkommen im erneuerten und erweiterten Albert- Schweitzer-Museum

Im neuen Museum beim Albert-Schweitzer-Haus tauchen Sie in stilvoll eingerichteten Räumen in die unvergleichliche Erlebniswelt Albert Schweitzers ein, begleiten ihn in den Dschungel von Lambarene und auf seinen Reisen, um dann Einkehr in seinen vier Wänden zu finden. Nirgendwo sind Sie dieser Jahrhundert-Persönlichkeit näher als hier in Günsbach, in seinem Heim.

Öffnungszeiten und weitere Informationen:

[www.schweitzer.org](http://www.schweitzer.org)

---

Nach dem Museumsbesuch oder auch für erholsame Ferientage im Elsass begrüßen wir Sie gerne im «Alten Pfarrhaus», in dem Albert Schweitzer einen Teil seiner Jugend verbrachte. 10 heimelige Zimmer, alle mit Dusche, WC und WLAN ausgerüstet.

Zimmerpreise, Reservationen und Informationen:

[www.presbytere.schweitzer.org](http://www.presbytere.schweitzer.org)



# Editorial

## **150 Jahre Albert Schweitzer – 150 Jahre Hilfe und Inspiration.**

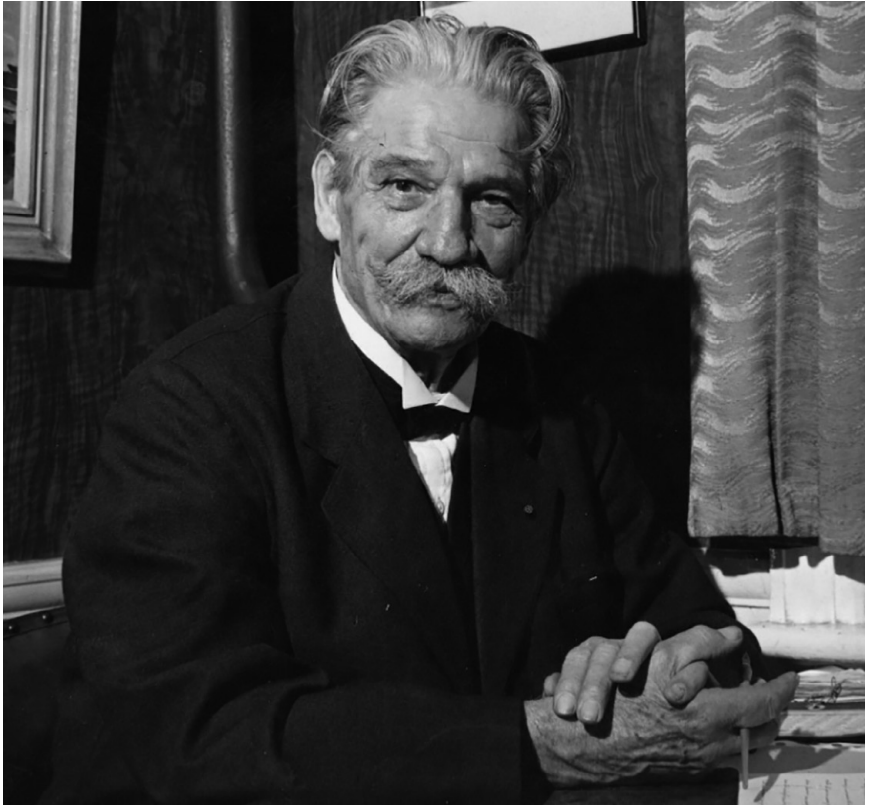
### **Liebe Spenderinnen und Spender**

Die offizielle Geschichte der Stiftung Albert-Schweitzer-Werk beginnt 1949 (damals Hilfsverein genannt). Jedoch schon anfangs der 1920er Jahre standen Schweizerinnen und Schweizer Albert Schweitzer und seinem Werk zur Seite. Dadurch mutierte die Schweiz traditionell zum grössten Donator der Werke Schweitzers. Nicht zu vergessen der Einsatz schweizerischer Ärzte und Pflegepersonal über Jahrzehnte in Lambarene. Inspiriert wurden und werden wir von unserem Mentor Albert Schweitzer, der von einer gerechteren und faireren Welt träumte. Die damaligen Helfer, danach der Schweizer Hilfsverein und jetzt die Stiftung Albert-Schweitzer-Werk folgen nach wie vor seinen Werten und haben von Anfang an versucht, seine Philosophie der Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» in die Tat umzusetzen.

Nach wie vor folgen wir seinen Leitgedanken und unterstützen Projekte der Albert-Schweitzer-Spitäler in Haiti und Lambarene sowie verschiedene weitere in Afrika, Südamerika und Asien und sorgen so für Mensch und Umwelt für einen positiven Wandel. Gerade auch die Umwelt ist uns wichtig. Schweitzer schloss in seiner Ethik nicht nur den Menschen, sondern auch die Natur mit ein und steht somit auch als Vorreiter der Ökologie zu Beginn des Umweltschutzes.

Unsere Stiftung steht im Kontakt und vielfältigem Austausch mit verschiedenen Organisationen vor Ort, um gemeinsam Projekte zum Erfolg zu führen. Gerade diese Zusammenarbeit ist für uns wichtig, damit wir Ihre Spendengelder gezielt und kontrolliert einsetzen können. Unser Ziel ist es, Innovationen zu fördern und dadurch positive Veränderungen durch praktische Hilfe zu schaffen. Gerne verweise ich auch auf das in diesem Heft beschriebene Solarprojekt. Hand in Hand mit lokalen Gemeinschaften setzen wir uns für die Zukunft der Menschen und unsere Umwelt ein. Durch den Zugang zu sauberem Wasser, die Gewinnung sauberer Energie und nicht zuletzt durch unsere Kernkompetenz, die medizinischen Projekten, geben wir – dank Ihnen liebe Spenderinnen und Spender – ein wenig Menschenwürde weiter.

Die Stiftung Albert-Schweitzer-Werk steht für unzählige Projekte, die die Visionen unseres gemeinsamen Mentors Albert Schweitzer aufnehmen. Vergessen wir in diesem Jahr aber nicht die geistigen Werte, die Schweitzer uns hinterlassen hat. Als Präsident der AS-Stiftung Günsbach-Bern verweise ich gerne auf unsere Institutionen in Günsbach/Elsass. Unternehmen Sie einen Ausflug in die Heimat von Albert Schweitzer. Geniessen Sie ein paar Tage in unserem Gastbetrieb, dem «Alten Pfarrhaus», wo Albert Schweitzer einen Teil seiner Jugend verbracht hat. Besuchen Sie das neue Museum, angegliedert am Albert-



Schweitzer-Haus, das Schweitzer aus dem Preisgeld des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt 1928 erbaute und sein Domizil in Europa war und das heute Teil des Museums und Archivs ist. Besuchen Sie auch mal deren Internetseite [www.schweitzer.org](http://www.schweitzer.org) und Sie finden umfassende Informationen zum Leben und Wirken Albert Schweitzers und zu aktuellen Veranstaltungen. Besonders an Herz lege ich Ihnen unsere Kurzfilme auf Instagram, Youtube und Facebook mit Berichten von Menschen, die ihre Beziehung zu Albert Schweitzer äussern und wie sie heute sein Werk verfolgen. Sie finden diese Filme unter Maison

Albert Schweitzer Gunsbach oder auf [youtube.com](https://www.youtube.com). Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer neuen Internetseite der Stiftung Albert-Schweitzer-Werk: [www.albert-schweitzer.ch](http://www.albert-schweitzer.ch).

Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute und bleiben Sie unserem Werk gewogen. Herzlichen Dank weiterhin für Ihre Unterstützung.

Ihr Walter Schriber  
Stiftungsrat Albert-Schweitzer-Werk  
Präsident Stiftung Albert-Schweitzer-  
Zentrum Günsbach-Bern



# Das Albert Schweitzer Spital (HAS) in Haiti – verbindliches Engagement

Franziska Maibach, Schweizer Partnerschaft HAS Haiti

Während die Gesundheitsversorgung in ganz Haiti massiv bedroht ist, dreht sich das Rad am Hôpital Albert Schweitzer im Artibonite-Tal ununterbrochen weiter. Über die vergangenen Jahre sind die Patientenzahlen stetig gestiegen. Dies insbesondere auch, weil sich das HAS zu einem der wichtigsten Spitäler Haitis und zur ersten medizinischen Anlaufstelle in der Region entwickelt hat. Im Frühjahr mussten zahlreiche Verletzte, Kranke und medizinisches Personal aus dem Universitätsspital Mirebalais ans HAS evakuiert werden. Die Stadt im obersten Abschnitt des Tals wurde zunehmend von Banden überfallen, worauf das dort ansässige Spital beschloss, seine Tore zu schliessen und die langjährige Zusammenarbeit mit dem HAS auf diese Weise zu nutzen.

Die Sicherheitsmassnahmen am HAS wurden nochmals verstärkt. Das während der Epidemie aufgebaute Cholerazentrum wurde zwecks Kapazitätserhöhung umfunktioniert. Beim Sauerstoff, bei medizinischer Notfallausrüstung und bei den Medikamenten könnte es aufgrund der Überbelegung zu Engpässen kommen. Durch all die – meist externen – Krisen versteht es das Spital mittlerweile, sehr agil mit logistischen Herausforderungen umzugehen. Über hundert zusätzliche Mitarbeitende erlauben es, auf die zunehmenden Belegungszahlen zu reagieren und die Kinder engmaschiger zu kontrollieren, um eine

allfällige Unterernährung bereits in einem frühen Stadium aufzufangen und zu intervenieren.

Das 1956 erbaute Spital hat über all die Jahre Betrieb und Witterung standgehalten. Um langfristig auf die individuellen Bedürfnisse der kranken Kinder eingehen zu können, braucht es eine den heutigen Bedingungen angepasste Infrastruktur. Unsere Organisation Schweizer Partnerschaft HAS Haiti (SPHASH) möchte, dass die medizinische Versorgung der Kinder am HAS auch in Zukunft auf hohem Niveau gesichert bleibt. Daher haben wir uns entschieden, die Finanzierung für die Renovation der Neonatologie und eines Teils der Kinderklinik sowie deren Ausstattung zu sichern. Der Umbau sollte bereits per Ende dieses Jahres abgeschlossen sein. Für die Ausstattung sind wir noch auf Spenden angewiesen.

In diesen sicherheitspolitisch schwierigen Zeiten sind viele Menschen in die Berge geflüchtet, wo das HAS vier sogenannte Dispensaires betreibt. Das Dispensaire Tienne mit den mobilen Kliniken ist für diese Menschen zu einer wichtigen Erstanlaufstelle geworden. Viele medizinische Fälle können so dank des gut ausgebildeten Personals vor Ort behandelt werden und benötigen keiner Verlegung ins Mutterhaus. Auch für Schwangere und chronisch Kranke ist dies eine grosse Erleichterung. Der Be-



Untersuchung eines Kindes durch Dr. Charles Jude Osmar auf der ambulanten Abteilung

trieb des Gesundheitszentrums Tienne und der mobilen Kliniken wird seit 2020 vollständig durch die Stiftung Albert-Schweitzer-Werk finanziert.

Auf Anfrage des HAS haben wir beschlossen, einen neuen Land Cruiser für Tienne und die mobilen Kliniken zu finanzieren. Das aktuell vorhandene Transportmittel ist überlastet, was zu Verzögerungen in der Versorgung führt. Dem neuen Cruiser wird es möglich sein, die unwegsamen Regionen zu erschliessen und auch abgelegenste Siedlungen mit den Gesundheits-Dienstleistungen zu erreichen.

Besonders in den Bergen wird ein Anstieg an Unter- und Mangelernährung befürchtet und Geflüchtete haben oft keinerlei Mittel. In diesem Zusammenhang ist gerade die Aufklärung über die Bedeutung des Stillens so wichtig. Eine

Frau aus der Region schildert ihre Erfahrung nach der Schulung im Dispensaire:

*«Unsere drei ersten Kinder haben wir nach der traditionellen Methode aufgezogen – also direkt nach der Geburt mit Kräutertee, Zuckerwasser und ab dem vierten Monat meist mit Brühen. Nachdem ich über die Vorteile der Muttermilch erfahren habe, beschloss ich, meine letzten beiden Kinder ausschliesslich zu stillen und ich konnte grosse Unterschiede bei den fünf Kindern feststellen. Bei den beiden jüngsten, die gestillt wurden, gab es deutlich weniger Probleme. Sie waren gesund und wir mussten weder für Zucker noch für Medikamente Geld ausgeben.»*

Neben solchen Gesundheitsschulungen für die Gemeinden werden Bezugspersonen von mangel- und unterernährten Kindern in der Zubereitung vollwertiger



Das alte Fahrzeug für Tienne und die mobilen Kliniken soll bald durch einen modernen Land Cruiser ersetzt werden.



Neben der Behandlung von mangel- und unterernährten Kindern werden deren Eltern darin geschult, einfache, aber nährstoffreiche Mahlzeiten aus regionalen Zutaten zuzubereiten.



Der mit Tuberkulose infizierte Säugling wird am HAS behandelt und gibt der Familie Hoffnung zurück.

Mahlzeiten instruiert. Das Gesundheitszentrum Tienne verfügt deshalb, so wie das HAS auch, über eine eigene Küche.

Leider kommt es immer wieder vor, dass Säuglinge durch Betreuungspersonen mit Tuberkulose angesteckt werden oder an einer Lungenentzündung, auch durch Staub verursacht, erkranken. Diese Kinder müssen sofort ins HAS verlegt und dort behandelt werden. Dank der kompetenten vier Kinderärzt:innen und den Pflegeangestellten können die Säuglinge nach erfolgter richtiger Therapie meist geheilt wieder nach Hause entlassen werden.

Neben der Kinderklinik und dem Dispensaire Tienne finanziert die SPHASH weiterhin den heute mehr denn je wichtigen Sozialdienst. Das von uns initiierte

Projekt stellt seit über 20 Jahren sicher, dass niemand zurückgelassen wird. So erhalten auch die finanziell schwächsten Patient:innen Zugang zu den medizinischen Dienstleistungen des HAS und nutzen diese.

Haitis Probleme sind komplex und gehen auch auf Fehler zurück, die unsere Vorfahren begangen haben. Es geht nicht um Schuld, aber um Verantwortung, die wir gegenüber unseren Mitmenschen haben. Respe pou la vie – Ehrfurcht vor dem Leben erfordert nicht nur die Verbindlichkeit der Mitarbeitenden vor Ort, sondern auch die unsere. Deshalb hören wir zu und sind mutig, neue Wege zu gehen.

Weitere Informationen zum HAS:  
[www.sphash.ch](http://www.sphash.ch)



# Wasser ist Leben – doch manchmal ein unerreichbarer Luxus

Sarah Reinhard, Verantwortliche Fundraising und Kommunikation Nouvelle Planète für die Deutschschweiz

Ein Dreh am Wasserhahn, ein kühler Schluck, für uns ist der Zugang zu Trinkwasser eine Selbstverständlichkeit. Doch in den ländlichen Regionen, in denen Nouvelle Planète interveniert, stellt diese simple Geste puren Luxus dar. Ob in Burkina Faso, Guinea oder Madagaskar bedeutet der Zugang zu Wasser oft stundenlange Märsche zu entlegenen Quellen, bei denen das Wasser oft nicht trinkbar ist.

## Viele schädliche Folgen

Vor allem Frauen und Mädchen verbringen täglich Stunden mit dem Wasserholen. Die Folgen sind gravierend: körperliche Belastung, verpasster Schulunterricht und dadurch geringere Bildungschancen. Für alle Dorfbewohner kommen gesundheitliche Risiken hinzu. Krankheiten durch verunreinigtes Wasser sind häufig, Durchfallerkrankungen gehören zu den Hauptursachen für die





Kindersterblichkeit. Auch die wirtschaftlichen Auswirkungen sind fatal. Krankheit bedeutet Arbeitsausfall und damit Einkommensverlust – ohne Absicherung durch Versicherungen. Hinzu kommen zusätzliche Ausgaben für Medikamente. Die Verkettung solcher Ereignisse destabilisiert das prekäre finanzielle Gleichgewicht eines Haushalts oft zusätzlich. Dazu kommen Gefahren durch Unfälle oder Übergriffe auf abgelegenen Wegen. Der Zugang zu Trinkwasser in der Nähe der Häuser ist daher einer der wichtigsten Schwerpunkte der Arbeit von Nouvelle Planète.

### **Mehr als nur ein Brunnen**

Das hört sich einfach an, es steckt jedoch mehr dahinter, als nur einen Brunnen

zu bohren oder ein Wasserverteilsystem instand zu setzen. Während dieser Interventionen werden beispielsweise ebenfalls Latrinen angelegt. Um diese zu erhalten, muss jeder Haushalt seine eigene Klärgrube ausheben und einen Teil des benötigten Materials bereitstellen. Es werden auch Abfallsammelsysteme eingerichtet und Verwaltungskomitees aufgebaut. Diese Ansätze, die von Schulungen begleitet werden, sollen einerseits Verhaltensänderungen herbeiführen und den Begünstigten Verantwortung übertragen. Diese aktive Einbindung und Ausbildung sichert die Nachhaltigkeit und das Bestehen der Interventionen und führt zu einem langfristigen Umdenken. Doch auch der Umweltaspekt ist bei diesen vielschichtigen Interven-





### **Erfahrung, die wirkt**

Der ähnliche Aufbau der Projekte in den verschiedenen Interventionsländern ermöglicht es, Erfahrungen auszutauschen, neue Erkenntnisse umzusetzen und so die Interventionen laufend weiterzuentwickeln. Durch die Begleitung der jeweiligen strategischen Partner vor Ort können die Erkenntnisse dem jeweiligen Kontext angepasst werden. Es sind Projekte mit hoher Wertschöpfung, da ein Schweizer Franken, der in den Zugang zu Wasser investiert wird, vier Schweizer Franken in anderen Bereichen einspart.

### **Herzlichen Dank**

Dank der Unterstützung des Albert Schweizer Werk konnten wir dieses Jahr in Burkina Faso und letztes Jahr in Guinea den Zugang zu Trinkwasser für insgesamt 4'450 Bewohner sichern und so ihre Zukunftsaussichten verbessern.

tionen eine wichtige Komponente, da der Zugang zu Wasser, eng mit einer intakten Umwelt verbunden ist. Um die Quellen zu schützen, wird systematisch Aufforstung betrieben und es werden Sparherde erstellt.

Möchten Sie sich selbst ein Bild von unseren Interventionen machen? Kommen Sie an einen unsere Info-Anlässe:



**Nouvelle Planète**  
unterstützen, fördern, teilen



**ZÉRO**  
POUR L'ÉCOLOGIE

REISEN – EINMAL ANDERS

INFO-ANLÄSSE

JUNGE ERWACHSENE: 23. JANUAR 2026

ERWACHSENE / SENIOREN: 6. MAI 2026



ERLEBEN SIE  
EINZIGARTIGE  
MOMENTE!



WWW.NOUEVELLE-PLANETE.CH

# Let's celebrate – 10 years Albert Schweitzer Schule Kenia

Andrea Munz, Präsidentin Verein Albert Schweitzer Schule Kenia



Seit 10 Jahren ist die Albert Schweitzer Schule in Kenia ein Ort, wo die ärmsten Kinder der Region – vorwiegend Waisen und Halbwaisen – Zugang zu Bildung, regelmässige Ernährung und ein liebevolles Umfeld erhalten. Die Angehörigen können das notwendige Schulgeld für die öffentliche Schule nicht aufbringen. Die Albert Schweitzer Schule bietet 440 Kindern die Chance, der Armutsfalle (hoffentlich) zu entkommen und eigene Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Begonnen hat die Schule mit dem Traum des Sozialarbeiters Steve Onyang und

mit der finanziellen Unterstützung von Jo und Walter Munz. Der Schulleiter beschreibt es so:

*«Mein Traum, ein Projekt zur Unterstützung von Aids-Waisen und schutzbedürftigen Kindern in meinem Dorf zu starten, begann 2004. Ich lebte und arbeitete damals als Sozialarbeiter in einem Waisenhaus ca. 40 km von meinem Dorf entfernt. Damals waren ungefähr 20–25 Prozent der Menschen in der Region HIV-positiv. Es gab noch keine Medikamente. Mein ältester Bruder, seine Frau und ihr Sohn starben an Aids und meine Frau Rosemary und*





2016: Eröffnung der Schule

2016: Jo und Walter Munz in der damaligen  
Schulküche bei der Essensausgabe



ich übernahmen zusätzlich zu unseren vier Kindern auch die zwei Kinder des Bruders. So viele Menschen in meiner Umgebung erlebten ähnliches. Die Zahl der Waisenkinder wuchs dramatisch an. Ein Freund erzählte mir von einer Führungsausbildung in Indien, welche Menschen ausbildet, damit sie erfolgreich eine NGO leiten können. Ich bewarb mich, erhielt ein Stipendium, doch für die Reise musste ich selbst bezahlen. Deshalb entschieden meine Frau Rosemary und ich, dass wir unsere drei Kühe verkaufen, damit ich diese Ausbildung machen konnte. Erspartes hatten wir nicht. 2013 reiste ich für die siebenmonatige Ausbildung nach Indien auf den Kanthari Campus ([www.kanthari.ch](http://www.kanthari.ch)). Bei Kanthari traf ich Walter Munz, seine Frau Jo und ihre älteste Tochter Andrea. Wir sprachen über mein Projekt und Walter und Jo interessierten sich für meinen Traum, da sie viele Jahre in Afrika im Albert-Schweitzer-Spital in Lambaréne im Gabun als Arzt bzw. Hebamme gearbeitet hatten. Nach unserem Treffen

ergriffen Walter und Jo die Initiative, Spenden für mein Projekt zu sammeln, um mir zu helfen, meinen Traum zu verwirklichen. Durch ihre unermüdlichen Bemühungen gelang es Walter und Jo, Geld für den Bau von zwei Klassenzimmern, zwei Wassertanks und ein Schulbüro zu beschaffen.»

Der Andrang war riesig und die Räume schon am ersten Tag zu klein. Denn statt wie geplant 80 Kinder kamen 160 und täglich kamen weitere Grossmütter mit ihren Enkeln und baten um Aufnahme. Der Verein Albert Schweitzer Schule Kenia wurde gegründet und sammelte Gelder für den Ausbau der Schule. Ein Jahr später wurden zwei weitere Schulzimmer und WC-Anlagen gebaut sowie zusätzliche Wassertanks aufgestellt.

Heute umfasst das Team der Albert Schweitzer Schule 33 Personen, die sich alle mit viel Herzblut in der Primar- und Sekundarschule engagieren (Lehr-

Die Kinder kommen vor Schulbeginn und nutzen die Zeit zum Lesen.



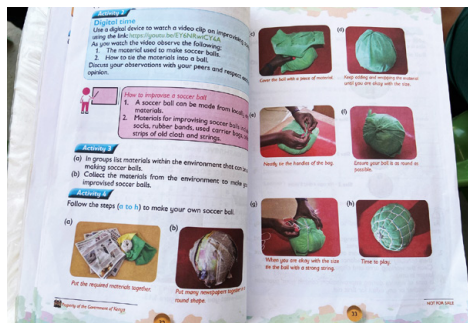
personen, Köchinnen, Wächter, Schulleiter). 2016 hatten wir zwei Wassertanks à 10'000 Liter, die das Regenwasser sammelten. Heute sind es in der Primarschule 21 Wassertanks à 10'000 Liter, die den Trinkwasserbedarf während der Trockenzeiten abdecken. Nach ca. 10 Jahren werden die schwarzen Plastiktanks aufgrund der intensiven Sonne und trotz Überdachung spröde und müssen ersetzt werden. Täglich kochen die fünf Köchinnen 1000 Mahlzeiten (Porridge zum Frühstück und Ugali/Maisbrei, Bohnen und Gemüse zum Mittagessen).

Die Kinder werden nach Kenianischem Lehrplan in 11 Fächern unterrichtet: Kiswaheli, Englisch, Mathematik, Sozial- und Naturwissenschaften, Hauswirtschaft, Religion, Musik, Sport, praktischer Unterricht in Landwirtschaft sowie Gesundheitsvorsorge (HIV-Prävention, Verhütung, gesunde Ernährung). Es ist selbstverständlich, dass man sich Bücher teilt. Eigen- und Mitverantwortung für die Gemeinschaft lernen die Kinder früh.

Vor Schulbeginn wird der Platz aufgeräumt, die Klassenzimmer und Veranda gefegt und die grösseren Kinder putzen die Toiletten.

### Aktuelle Herausforderungen: Malaria-Prävention, HIV-Medikamente und Krankenzimmer

Die Regenzeit hat 2025 länger gedauert und war deutlich regenreicher, was zu deutlich mehr Malariakrankheitsfällen bei Kindern und Personal geführt hat. Malaria führt zu hohem Fieber und kann sogar tödlich sein. Die Kinder



Anleitung, um selbst einen Ball zu basteln.

**Verteilung von Moskito-  
netzen.**



wollen im Krankheitsfall nicht zu Hause bleiben, weil sie dann das Frühstück und Mittagessen verpassen würden. In der Halle wurden Matten ausgebreitet, wo die Kinder sich ausruhen können. Sehr kranke Kinder werden zur nächsten Krankenstation gebracht und die Schule kauft die nötigen Medikamente, wenn die Angehörigen diese nicht finanzieren können.

Die neuen Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils ein Moskitonetz. Der Schulleiter hat uns zurückgemeldet, dass er sehr gerne die kaputten Netze der älteren Kinder ersetzen würde, da das Schlafen unter einem Moskitonetz eine der wirkungsvollsten Präventionsmassnahmen ist.

Diverse Kinder und vier Lehrpersonen/Köchinnen sind HIV-positiv. In den vergangenen Jahren übernahm USAID die Lieferung und Verteilung der lebenswichtigen Medikamente. Betroffene Menschen erhielten sie kostenlos. An-

fangs 2025 wurden diese Leistungen durch die US-Regierung gekürzt. In Kenia wie in vielen anderen Ländern besteht ein hohes Risiko, dass sich Aids dadurch erneut stark ausbreitet und viele Menschen daran sterben werden. Das bedeutet, dass mehr Kinder Waisen- und Halbwaisen werden. Unser Schulleiter Steve Onyang berichtet uns regelmässig, ob Personal und Kinder die Medikamente noch erhalten. Der Vereinsvorstand wird sich dafür einsetzen, dass die Betroffenen weiterhin ihre Medikamente erhalten können.

Aktuell sammeln wir Spenden für neue Moskitonetze (10 Netze kosten ca. 50.-) und für den Bau eines einfachen Krankenzimmers mit vier Kajütenbetten (Kostenpunkt: ca. 15'000.-). Im Namen der Kinder und des Teams der Albert Schweizer Schule Kenia bedanken wir uns ganz herzlich für jede Unterstützung!

Weitere Informationen:  
[www.albert-schweitzer-schule-kenia.ch](http://www.albert-schweitzer-schule-kenia.ch)



# BonAPTI – Lebensmittelvielfalt gegen die Mangelernährung von Kleinkindern und Frauen in Madagaskar

Jolanda Fritschi, CEAS Centre Ecologique Albert Schweitzer

## Vielfalt statt Mangel

Die Region Bongolava im Hochland Madagaskars steht vor einer grossen Herausforderung: 90 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, jedes zweite Kind leidet an Mangelernährung. Vor allem in den ersten zwei Lebensjahren hat dies gravierende Folgen für die Gesundheit und die geistige Entwicklung. Hauptursachen sind eine einseitige Ernährung aus Mais und Reis sowie Monokulturen, die den Klimaschwankungen ausgeliefert sind.

## Die zweite Projektphase: BonAPTI

Seit 2020 setzt sich das **Centre écologique Albert Schweitzer (CEAS)** für mehr Ernährungssicherheit in Bongolava ein. Das Projekt namens **BonAPTI** («**B**ongolava **A**limentation, **P**roduction et **T**ransformation **I**ntégrée») wird seit 2024 als zweite Projektphase geführt. Ziel ist es, die Bevölkerung dabei zu unterstützen, eine vielfältigere, nährstoffreichere und nachhaltige Ernährung aufzubauen. Dabei geht es nicht nur um Landwirtschaft, sondern um ein





ganzes Ernährungssystem – von der Saat bis zum Kochtopf.

### Drei Schwerpunkte

Die Massnahmen des Projekts setzen auf drei eng miteinander verbundene Schwerpunkte. Zum einen wird die Landwirtschaft gestärkt: Mit agrarökologischen Methoden, der Herstellung von Kompost und dem Anbau vitaminreicher Pflanzen wie der orangefarbenen Süsskartoffel lernen die Familien, ihre Felder nachhaltiger und ertragreicher zu bewirtschaften. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Ernährungsaufklärung. In sogenannten Care-Groups vermitteln Mütter in Kochkursen ihr Wissen weiter und zeigen, wie aus lokalen Zutaten gesunde und nährstoffreiche Mahlzeiten entstehen. Der dritte Bereich betrifft die Verarbeitung und die wirtschaftliche Stärkung der Haushalte.

Mit einfachen Geräten wie Pressen oder Schälmaschinen können Maniok, Mais oder Erdnüsse leichter verarbeitet werden. Parallel dazu fördern Spargruppen die finanzielle Unabhängigkeit der Familien und eröffnen neue Perspektiven für Investitionen und gegenseitige Unterstützung.

### Frau Salohy als Vorbild

Ein Beispiel ist Frau Salohy aus Ankijana: 2023 pflanzte sie zum ersten Mal orange Süsskartoffeln an. Schon im ersten Jahr konnte sie ihre Familie damit versorgen und Stecklinge an Nachbarinnen weitergeben. Einige dieser Frauen begannen später sogar, Flüssigkompost zu verkaufen – ein zusätzliches Einkommen für ihre Familien. Solche Geschichten zeigen, wie Wissen im Dorf bleibt und Kreisläufe entstehen.



«Ich werde ihnen (den Nachbarinnen) selbstverständlich ein paar Stecklinge geben. Später müssen sie für die nächsten Saisons aber auch eigene Stecklinge zur Seite legen. So müssen sie nicht beim CEAS darum bitten.»

Frau Salohy aus Ankijana

Im Zentrum der Projekte von CEAS steht die «ernährungssensible Landwirtschaft». Dabei handelt es sich um einen offiziellen Ansatz, der darauf abzielt, «die Produktion einer breiten Palette an nährstoffreichen, gesunden und hochwertigen Lebensmitteln, die unter geeigneten Bedingungen angebaut werden, in ausreichender Menge und zu erschwinglichen Preisen sicherzustellen, und so den Nahrungsmittelbedarf der Bevölkerung nachhaltig zu decken.»



### **Hygiene als Basis**

Neben Ernährung spielt auch Hygiene eine Rolle. In Schulungen lernen Familien, wie wichtig Händewaschen, sauberes Trinkwasser und einfache Seifenherstellung sind. Manche Haushalte produzieren inzwischen ihre eigene Seife und verkaufen sie auf lokalen Märkten.

### **Spürbare Veränderungen im Alltag**

Die Verbesserungen wirken sich direkt auf das Leben der Familien aus: Sie sparen Geld, weil sie keine teuren Breiprodukte mehr kaufen müssen. Gemüsegärten liefern frische Nahrungsmittel und Spargruppen helfen, Investitionen in Landwirtschaft, Schulkosten oder Gesundheitsausgaben zu stemmen.

### **Erste Bilanz der zweiten Phase**

Bereits nach dem ersten Jahr der zweiten Projektphase zeigen sich vielversprechende Ergebnisse. Insgesamt konnten 14 bestehende Müttergruppen gestärkt und drei neue gegründet werden, wodurch rund 170 Frauen weitere 1'700 Frauen erreichen. Zudem wurden 25 Spargruppen gestärkt und 22 neue selbstorganisiert gegründet, die über 1'400 Mitglieder, überwiegend Frauen, zählen. 17 Verarbeitungsgruppen sind aktiv, um Lebensmittel haltbarer zu machen und Verluste zu reduzieren. Insgesamt konnten auf diese Weise 3'586 Frauen direkt erreicht werden.



### **Schritt für Schritt in eine gesunde Zukunft**

Die zweite Phase von BonAPTI zeigt: Es entsteht eine eigenständige Dynamik bei den Menschen in Bongolava. Sie gründen eigene Gruppen, teilen Wissen und begeistern andere für eine vielfältige und gesunde Ernährung aus ökologischem

Anbau. Der Anstoss und die Dynamisierung eines kollektiven Engagements, das auch nach Projektende weitergeht – das ist das Ziel von CEAS.

Weitere Informationen:  
[www.ceas.ch](http://www.ceas.ch)



# Solaranlage Namutumba Community Hospital Uganda

Christoph Wyss, Stiftungsrat Albert-Schweitzer-Werk



Das Spital befindet sich in einem Gebiet mit 200'000 Einwohnern, welches lange Zeit über keine medizinische Einrichtung verfügte. 2006 kam der Arzt Job Zilaba mit seinem Team auf die Idee, ein Krankenhaus zu gründen, welches nach 15 Jahren Bauzeit 2021 eröffnet wurde.

Geführt wird das Spital von einer gemeinnützigen Organisation und der Gewinn wird in das Spital und die Gemeinde reinvestiert.

Ein grosses Problem stellt eine zuverlässige und erschwingliche Stromver-

sorgung dar. Das Spital wird mit einer 33-kV Leitung gespeist, die aber sehr unzuverlässig ist. Als Reserve dient eine Diesel-Notstromgruppe. In der Zwischenzeit traten an drei bis fünf Tagen Stromausfälle auf und gefährdeten eine permanente Sicherstellung der Gesundheitsversorgung und in extremen Fällen die Gesundheit der Patienten.

Der Verein Namutumba Community Healt Schweiz hat sich deshalb dazu entschlossen, im Spital eine Solaranlage zu errichten, damit in Zukunft der Strom selber produziert werden kann und das





Spital netzunabhängig wird. Zusätzlich lässt sich mit dieser Anlage aber auch viel Geld einsparen, das dem Spital und dem Gemeinwesen zugutekommt.

Die Stiftung Albert-Schweitzer-Werk hat beschlossen das Projekt mit 50'000.- Franken zu unterstützen. Es ist sinnvoll, die Sonne als Ressource zu nützen und dem Spital zu erlauben, unabhängig zu sein. Es ist auch ganz in unserem Sinne, nachhaltige Projekte zu unterstützen, die einer armen Bevölkerung zugutekommen.

Am 3. Januar 2025 wurde die neue Solaranlage nach ein paar Problemen, die aber alle rasch gelöst werden konnten, in Betrieb genommen und dem Spital übergeben.

Inzwischen hat der Verein das Projekt abgeschlossen und uns den Schlussbericht mit der Abrechnung zugestellt. Bereits jetzt zeigt sich, dass das Spital mit dieser Anlage unabhängiger ist und massiv Kosten eingespart werden können.

# Albert Schweitzer und die Ehrfurcht vor den Tieren

Pfr. Dr. Christoph Ammann, Präsident von AKUT (Arbeitskreis Kirche und Tiere) Schweiz

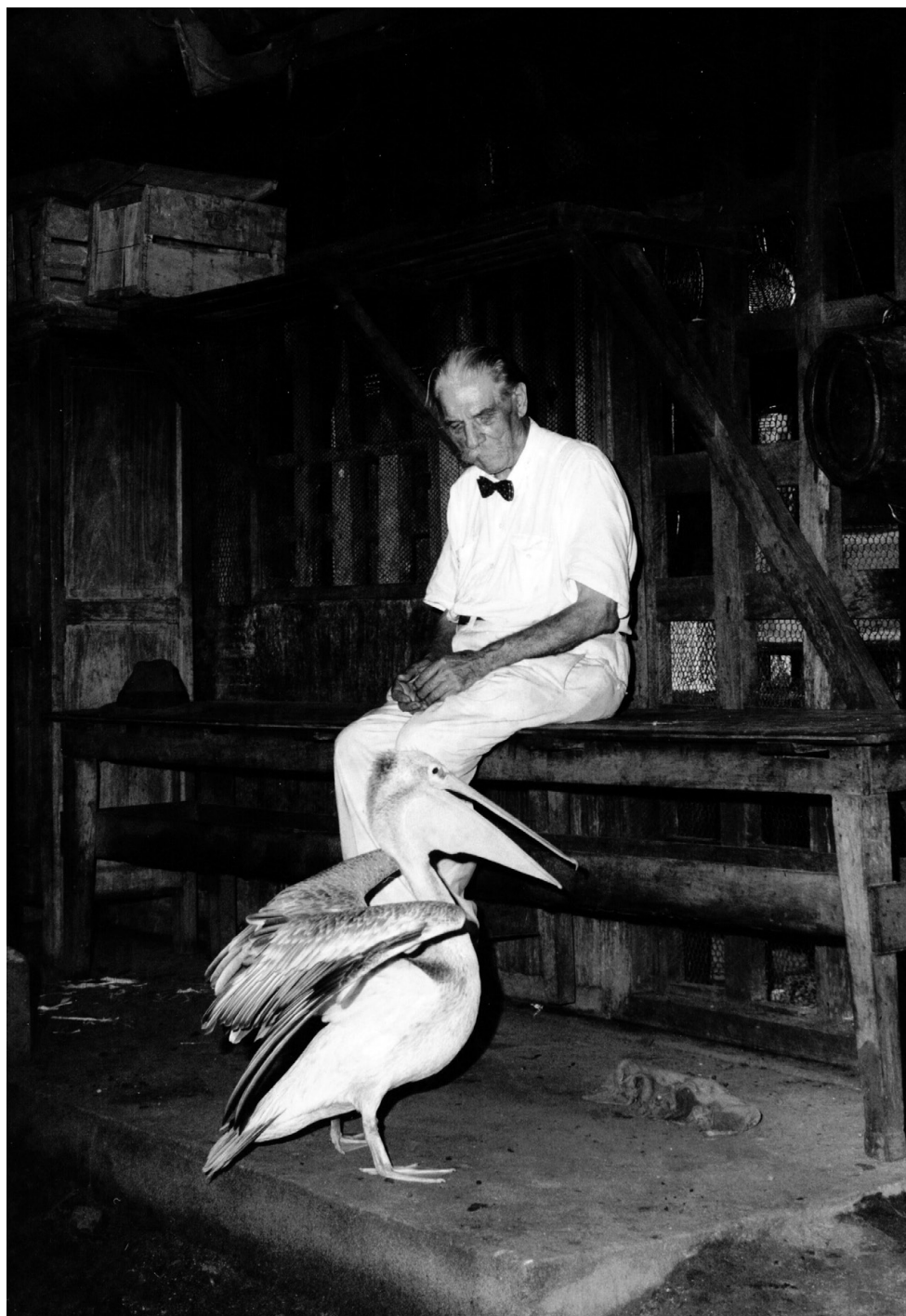
Albert Schweitzer – Ehrfurcht vor dem Leben. Bei kaum einem Denker gehören Leben und Idee so eng zusammen wie hier, und Schweitzer schildert sogar, wann ihm diese Formulierung «Ehrfurcht vor dem Leben» zufiel. 1913 war es, als er mit seiner Frau Helene von Lambarene aus eine Reise unternahm. Am dritten Abend fuhren sie dem Fluss Ogooué entlang, und «auf einer Sandbank, zur Linken, wanderten vier Nilpferde in derselben Richtung wie wir. Da kam ich, in meiner grossen Müdigkeit und Verzagttheit plötzlich auf das Wort «Ehrfurcht vor dem Leben», das ich, so viel ich weiss, nie gehört oder gelesen hatte.» Ein Einfall, aber keiner, der aus dem Nichts kam. Denn Schweitzer hatte schon zuvor lange damit gerungen, dass sich die abendländische Ethik nur mit dem Verhältnis zu anderen Menschen befasste, die übrige Kreatur aber aussen vor liess. Dennoch war dieses Erlebnis am Ogooué für Schweitzers weiteren Denkweg zentral, weil es ihm den Schlüssel an die Hand gab, eine Ethik zu entwickeln, die uns «nicht nur mit Menschen, sondern mit aller in unserem Bereich befindlichen Kreatur» in Berührung bringt und uns in die Pflicht nimmt. Denn schon seit Kindheitstagen beschäftigte den späteren Friedensnobelpreisträger das Schicksal der Tiere. So berichtete er, wie er jeweils am Abend, wenn seine Mutter mit ihm gebetet hatte, noch «heimlich ein selbst verfasstes Zusatzgebet für alle lebendigen Wesen» anhängte.

Trotzdem war es noch ein langer Weg zur Ausformulierung einer Ethik, die nicht bei unseren Mitmenschen Halt macht, sondern uns letztlich zu allem, was ist, in ein neues Verhältnis setzt. Diese Befreiung der Ethik aus einem engen anthropozentrischen Korsett macht ihn zu einem Pionier der Tier- und Umweltethik und kann als eine seiner bleibenden Leistungen angesehen werden.

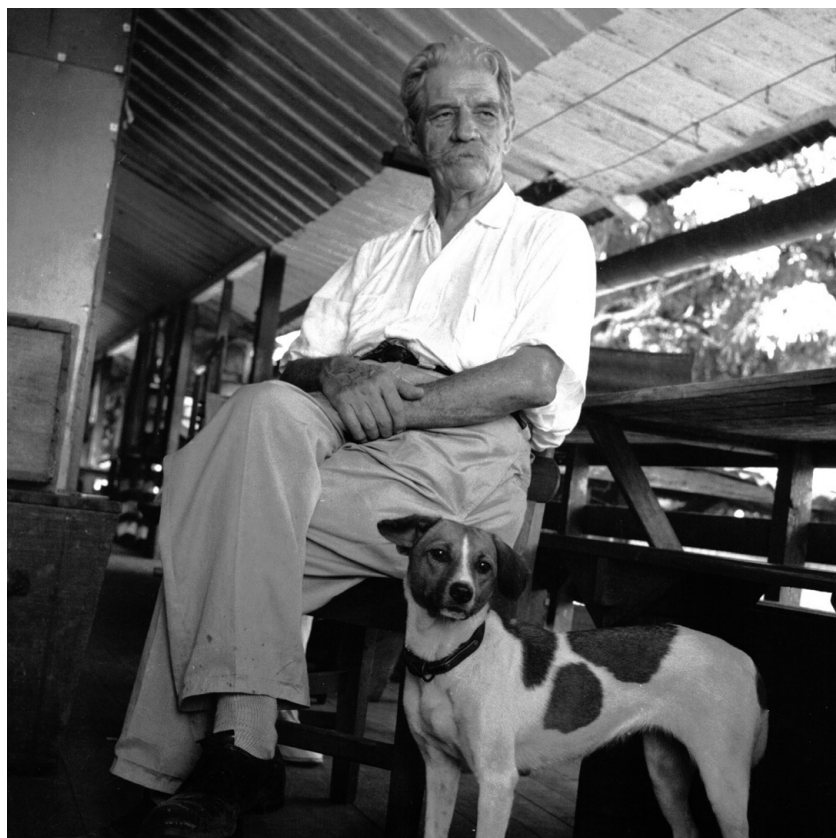
Wenn Schweitzer von «Leben» spricht, meint er eben tatsächlich nicht nur das Leben von Menschen:

*«Es war der Fehler aller bisherigen Ethik, nicht das Leben als solches als den geheimnisvollen Wert erkannt zu haben, mit dem sie es zu tun hat. [...] Das Unternehmen, allgemeingültige Wertunterschiede zwischen den Lebewesen zu statuieren, läuft darauf hinaus, sie danach zu beurteilen, ob sie uns Menschen nach unserem Empfinden näher oder ferner zu stehen scheinen, was ein ganz subjektiver Massstab ist. Wer von uns weiss, was das andere Lebewesen an sich und in dem Weltganzen für eine Bedeutung hat?»*

Die Ehrfurcht, die Schweitzer meint, ist also durchaus auch Ehrfrucht vor den Tieren, Ehrfurcht vor der Biene, dem Regenwurm, dem Sperling. Denn die Ehrfurcht, die Schweitzer meint, ist kein Respekt, den mir ein Wesen abnötigt, weil es so beeindruckende Fähigkeiten hat, dem Menschen so ähnlich ist oder so wahnsinnig «süss» ist wie mein Hündchen. Das erinnert nicht von ungefähr an







die Liebesethik Jesu, die ja die Liebe auch nicht auf die Liebenswürdigen und uns Nahestehenden beschränkt, sondern uns dazu auffordert, mit den Augen der Liebe auf die Welt zu blicken und so von Fall zu Fall zu entdecken, wer hier und jetzt «der Nächste» ist. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass Schweitzer seine Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben als «die ins Universelle erweiterte Ethik der Liebe» verstand.

Schweitzer forderte nichts weniger, als zu allem Leben, ja zum Universum, in ein neues Verhältnis zu kommen. Aber ihm war nur allzu bewusst, wie sehr uns

eine solche Einstellung in Widersprüche und Konflikte verwickelt:

*«Auf tausend Arten steht meine Existenz mit anderen in Konflikt. Die Notwendigkeit, Leben zu vernichten und Leben zu schädigen, ist mir auferlegt.» Das gilt nicht nur für seine Tätigkeit als Mediziner, in der er zum «Massenmörder der Bakterien» wird, sondern für das ganze menschliche Dasein. Für jede und jeden von uns gilt: «Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»»*

Überall Konflikte also, und Schweitzer sah es nicht als Aufgabe der Ethik an,



diese Konflikte für die Menschen aufzulösen und ihnen pfannenfertige Rezepte an die Hand zu geben dafür, was sie tun dürfen und sollen. Wer in Schweitzers Ethik nach Antworten sucht für ein konkretes ethisches Problem, wird nicht fündig werden. Eine Ethik, die das eigene Gewissen beruhigen soll, war ihm ein Gräuel, denn sie würde nicht nur der Komplexität unserer Wirklichkeit nicht gerecht. Sie würde uns auch abstupfen lassen gegenüber dem immer neu ergehenden Ruf in die Verantwortung. «Nie dürfen wir abgestumpft werden», formulierte er. «In der Wahrheit sind wir, wenn wir die Konflikte immer

tiefer erleben.» Auch darin ist Schweitzer nahe an der Verkündigung Jesu, die in ihrer Schroffheit sich auch weigert, den ethischen Anspruch abzumildern und Kompromisse vorzuschlagen.

Wenn wir uns also 150 Jahre nach seiner Geburt und 60 Jahre nach seinem Tod an Schweitzer erinnern, dann als einen ethischen Unruhestifter. So harmlos die Formel «Ehrfurcht vor dem Leben» auch klingt, sie hat durchaus revolutionäres Potenzial. Auch heute noch.

# Rückblick auf die Grimmialptage 2025

Christoph Wyss, Stiftungsrat Albert-Schweitzer-Werk

Die diesjährigen Tage zum 150. Geburtstag von Albert Schweitzer standen unter dem Motto

## «Respekt – Ehrfurcht – Wertschätzung».

Verantwortlich für den Tag waren Thomas Bornhauser und Christoph Wyss, Mitglieder des Stiftungsrats Albert-Schweitzer-Werk, sowie Beat Müller und Theophil Wyss.

Die Tage wurden von Thomas Bornhauser sehr gut vorbereitet. Für die Arbeit in Gruppen und am Abend standen ausführliche Materialien und Texte zur Verfügung.

Leider musste Thomas Bornhauser am Donnerstag melden, dass er seine Stimme verloren habe und nicht teilnehmen könne. Rasch wurde von Beat Müller, Theophil und Christoph Wyss ein Alternativprogramm zusammengestellt, das sich vor allem auf die vorhandenen Unterlagen und weitere Vorträge abstützte.

Den 26 Teilnehmern wurde am Freitagabend eine Einführung auf die drei gemeinsamen Tage gegeben und das Programm mit ihnen abgestimmt. Anschliessend wurden die Berichte über die Stiftung Albert-Schweitzer-Werk und die AISL vorgetragen.

Anstelle der Gruppenarbeit am Samstagmorgen wurden zwei Vorträge über Anna Joss von Theophil Wyss und über die Schrift von Albert Schweitzer und über

deren Lesbarkeit gehalten. Franziska Maibach berichtete über das Albert-Schweitzer-Spital in Haiti und die dort bestehenden Probleme. Franziska Maibach hat uns ausführlich dargelegt, warum die Unterstützung der Stiftung sehr wichtig ist, um das schwere Leben der Bevölkerung, vor allem der Kinder erträglicher zu machen. Danach schauten wir uns gemeinsam den wieder aufgetauchten Film über Lambarene von 1963 an.

Am Nachmittag gab es eine Heilpflanzenführung entlang des Albert-Schweitzer-Wegs durch eine kompetente Führerin aus dem Naturpark Diemtigtal. Für die etwas Langsameren wurden die Blumen rund um das Kurhaus durch Christoph Wyss vorgestellt. Eine dritte Gruppe übte sich mit Ton und fertigte kleine Kunstwerke an.

Am Abend hörten wir, wie vorgesehen, «Mein Wort an die Menschen», das 1964 im Hinblick auf den 90. Geburtstag von Schweitzer in Lambarene aufgezeichnet wurde. Die Einführung mit persönlichen Bemerkungen von Beat Müller und die anschliessende Diskussion mit Beteiligung aller Teilnehmer war sehr lebhaft und interessant. Besonders hervorgehoben wurde von allen, dass dieser 60-jährige Vortrag auch heute noch topaktuell ist.

Die Liturgische Feier am Sonntagmorgen wurde von Beat Müller und Christoph Wyss gestaltet. Umrahmt wurden





die Vorträge mit Musik und Gesang von Vroni Pfister, unserer Gastgeberin.

Anschliessend trafen wir uns noch zu einem Rückblick und Erfahrungsaustausch. Alle Teilnehmer wünschen sich, dass auch 2026 wieder ein Grimmelalp-tag stattfindet. Erfreulich wäre es, wenn auch jüngere und junge Teilnehmer kommen würden.

Wie immer wurden wir im Kurhaus Grimmelalp von Vroni und Ueli Pfister sowie ihrem Team bestens umsorgt und genossen das vielfältige Essen. Vielen Dank.



Die **Grimmalpstage 2026** finden vom 19.–21. Juni statt.

Wer sich dafür interessiert, melde sich bitte per Mail an Christoph Wyss.  
([c.wyss@wyss-unterseen.ch](mailto:c.wyss@wyss-unterseen.ch))

# Ehrfurcht vor den Insekten – Ein vielversprechendes Partnerprojekt mit BirdLife Schweiz

Thomas Bornhauser, Dr. theol., Stiftungsrat Albert-Schweitzer-Werk

Das Spital in Lambarene agiert zunehmend selbständig, es braucht weniger Unterstützung aus Europa. So kann sich die Stiftung Albert-Schweitzer-Werk zunehmend anderen Projekten zuwenden, welche die Anliegen Schweitzers weitertragen. Im Idealfall ergeben sich Kooperationen mit anderen Organisationen, bei denen beide Seiten ihre Stärken einbringen. Ein schönes Beispiel ist die Zusammenarbeit mit BirdLife Schweiz, welche sich noch im Aufbau befindet, aber sehr verheissungsvoll ist. Hier ein kurzer Einblick.

*Eine Gruppe von Primarschülern steht um einen weissen, halb mit Wasser gefüllten Kübel. In dem Kübel schwimmen ein paar Wasserinsekten, welche die Schüler soeben mit einem Netz aus dem Teich im Naturzentrum La Sauge gefischt haben. Arme Insekten! Sie fühlen sich im nackten weissen Gefäss gar nicht wohl. Wild schwimmen sie umher auf der Suche nach einem Versteck. Ganz offensichtlich fürchten sie sich davor, entdeckt und gefressen zu werden.*

BirdLife ist eine weltweite Naturschutzorganisation, welche sich für Vögel, aber auch für die Artenvielfalt insgesamt einsetzt. In der Schweiz betreibt BirdLife vier Naturzentren, verbreitet Publikationen verschiedenster Art und bietet Kurse an. Die Schulklasse aus Ins bekommt gerade eine Führung durch eine fachkundige Animatorin des Naturzentrums La Sauge am Neuenburgersee. Die Kinder

entdecken dabei hautnah und erlebnishaft eine zentrale Erkenntnis Albert Schweitzers: «Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.» Ja, in den ängstlichen Insekten steckt der gleiche Lebenswille wie in mir selber!

*Die Animatorin Melisa erklärt, welche Merkmale die Wasserinsekten von anderen Tierarten unterscheiden. Jetzt müssen die Kinder genau hinsehen, was sie da gefangen haben! Dabei fällt ihnen die Schönheit dieser Tiere auf, die Symmetrien im Körperaufbau, schillernde Farben, das Muster auf einem Rückenpanzer, die Eleganz der Bewegungen. Die Faszination für diese fremden Tiere, die sie zuvor noch nie gesehen haben, hält die Schüler gefangen im Kreis um den schlichten Wasserkübel. Aufgeregt rufen sie einander zu, was sie gerade an Neuem entdeckt haben.*

In der Ethik Albert Schweitzers lautet der zentrale Begriff: «Ehrfurcht vor dem Leben.» Schweitzer war der Überzeugung, dass sich diese Ehrfurcht ganz selbstverständlich ergibt, sobald unser Interesse an fremden Lebewesen geweckt ist, seien das andere Menschen, seien es Tiere oder Pflanzen. Bei den Schülern in La Sauge ist es gelungen, sie für die Wasserinsekten zu interessieren, das war die Initialzündung. Das Staunen, der Respekt, die Ehrfurcht folgten wie von selbst. Und dabei ist es nicht geblieben, es kam, ganz wunderbar, zu einem dritten Schritt.



**Stefan Heller und Melisa Kaymaz, BirdLife-Verantwortliche für die Kooperation mit der Stiftung Albert-Schweitzer-Werk.**

*Ganz offensichtlich haben die kleinen Tiere immer noch Angst. Da hat eine Schülerin eine Idee. Sie liest ein Stück Rinde vom Boden auf und legt es ins Wasser. Siehe da: Einige der Insekten bemerken es und benutzen die Rinde als Versteck. Andere Schüler machen sich ebenfalls Gedanken, holen*

*Steckchen und Steine als Deckung. Wieder andere bringen Algen und Moos, aus der Sorge heraus, dass die Tierchen etwas zu Essen brauchen. Der Eifer der Klasse ist beeindruckend. Erst der Hinweis von Melisa, dass die Führung nun im Wald weitergeht, setzt der Szene ein Ende.*



Auch in Schweitzers Ethik gibt es diesen dritten Schritt. Er nennt ihn «Hingebung an das Leben aus Ehrfurcht vor dem Leben.» Die Wertschätzung für ein Mitgeschöpf veranlasst dazu, für das Wohlbefinden dieses Geschöpfes etwas zu tun, einen Einsatz zu leisten, eben «Hingebung». Das waren im Fall der Schüler Gedanken, die sie für das Insekten-Wohl einsetzten, es folgten fürsorgliche Handlungen – ein kleiner Einsatz, aber ein wichtiger Anfang.

*Das gemeinsame Projekt von BirdLife und dem Albert-Schweitzer-Werk umfasst in einem ersten Teil den Besuch einer Fachperson im Klassenzimmer für eine Einführung in die Welt der Insekten. Der zweite Teil besteht aus einer Exkursion wie der beschriebenen. In einem dritten Schritt entwickeln die Schulklassen Massnahmen zur Umgestaltung ihres unmittelbaren Lebensumfelds (ihres Schul- oder Wohnhauses,*

*eines Gartens oder Bachlaufs) mit dem Ziel, hochwertige Lebensräume für Insekten zu schaffen und die Artenvielfalt insgesamt zu fördern. Belohnt werden sie mit einem Preis, dem Albert-Schweitzer-Award. In allen drei Teilen gibt es explizite Bezüge zur Ethik Schweitzers; eigens entwickelte Materialien für die Lehrpersonen helfen dabei, diese Bezüge herzustellen. Das Projekt läuft im Jahr 2025 an; Ziel ist es, bis 2027 möglichst 3000 SchülerInnen erreicht zu haben.*

Die Stiftung Albert-Schweitzer-Werk finanziert und begleitet dieses Projekt, BirdLife führt es durch und stellt Fachmitarbeitende mit ihrer Begeisterung und ihrer Kompetenz zur Verfügung. Man darf gespannt sein, was aus diesen Anfängen wird, vielleicht ein Leuchtturmprojekt für die Verbindung von Schweitzers Ethik mit heutigen Initiativen zum Schutz des Lebens – die Chancen dafür stehen gut.

## Albert-Schweitzer-Bücher für Günsbach

Sollten Sie Bücher von und über Albert Schweitzer übrighaben, so sind wir gerne Abnehmer. Wir haben die Möglichkeit, diese antiquarisch in unserem Museumsshop in Günsbach weiter zu verwerten. Damit verlängern Sie den Schriften von Albert Schweitzer die Lebensdauer und gleichzeitig haben wir die Gelegenheit, damit neue Albert-Schweitzer-Interessierte anzusprechen. Bei grösseren Posten sind wir gerne bereit, diese auch abzuholen.

### Kontaktadressen:

Walter Schriber, Tannenbergrasse 58, 8625 Gossau ZH, sekretariat@albert-schweitzer.ch  
Christoph Wyss, Stadtfeldstrasse 19, 3800 Unterseen, c.wyss@wyss-unterseen.ch



# Stiftung Albert-Schweitzer-Werk

## Präsident

Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden

## Beisitzer

Dr. theol. Thomas Bornhauser, Kniebrecheweg 44a,  
3612 Steffisburg

Dr. med. Dominik Lüdi, Lotzwilerstr. 62a, 4900 Langenthal  
Philippe Randin, Ave Charles-Dickens 2, 1006 Lausanne  
Walter Schriber, Tannenbergrasse 58, 8625 Gossau  
Christoph Wyss, Stadtfeldstrasse 19, 3800 Unterseen

## Sekretariat

Stiftung Albert-Schweitzer-Werk  
Walter Schriber  
Tannenbergrasse 58  
CH-8625 Gossau ZH  
Tel. +41 44 360 38 05  
sekretariat@albert-schweitzer.ch  
www.albert-schweitzer.ch

## Adressmutationen

Adressänderungen, Adresslöschungen etc. bitte immer  
wenn möglich per Mail an die Sekretariatsadresse melden.  
Besten Dank für Ihre Bemühungen.

## Magazin der Stiftung Albert-Schweitzer-Werk

Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch in  
grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen, Aus-  
stellungen usw.

Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:  
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder  
sekretariat@albert-schweitzer.ch

**Einzahlungsscheine für Trauerspenden mit QR-Code  
senden wir Ihnen gerne zu.**

## Trauerspende

In Gedenken an einen geliebten Menschen:  
Viele Verstorbene oder deren Angehörige  
wünschen sich bei der Beerdigung eine  
Spende anstelle von Blumen. Sie setzen  
damit ein wichtiges Zeichen und sichern  
das Weiterbestehen ihrer Ideale über den  
Tod hinaus.

Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie  
das Albert-Schweitzer-Werk bei einem  
Todesfall berücksichtigen und damit  
unser Engagement für das Wohl der  
Kranken und Hilfsbedürftigen dieser Welt  
unterstützen. Die Kontoangaben finden  
Sie auf dieser Seite oder kontaktieren Sie  
das Sekretariat.

## Spendenkonto



**Stiftung Albert-Schweitzer-Werk**  
**8625 Gossau**  
**CH28 0900 0000 1630 8826 4**

**Einzahlungsscheine erhalten Sie  
auf unserem Sekretariat**

---

## Impressum

**Verantwortlicher Redaktor:** Walter Schriber | **Fotos:** Seite 4 AS-Archiv Günsbach; Seiten 22, 23, 24, 25 Privatarhiv  
Walter Schriber; die restlichen Bilder wurden zur Verfügung gestellt. | **Auflage:** 35'500 Exemplare | **Gestaltung:** Büro  
für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | **Druck:** rubmedia AG Wabern, www.rubmedia.ch

---

# Forum für Humanität Albert Schweitzer im Hotel Kurhaus Grimmialp 19.–21. Juni 2026

## Rassismus damals und heute

Zur Zeit Albert Schweitzers war Rassismus im privaten und öffentlichen Leben allgegenwärtig. Einerseits engagierte sich Schweitzer deutlich gegen verschiedene Formen des Rassismus, andererseits tauchten immer wieder Vorwürfe auf, er selber verhalte sich rassistisch. An diesem Wochenende beleuchten wir die Wurzeln des Rassismus in der Natur und der Kultur des Menschen und wir gehen den (meist unberechtigten) Vorwürfen gegenüber Schweitzer nach. hauptsächlich fragen wir aber nach den offensichtlichen und subtilen Erscheinungsformen von Rassismus in unserer heutigen Zeit und suchen nach Wegen, wie wir ganz persönlich zur Überwindung von Rassismus beitragen können.

Das «Forum für Humanität Albert Schweitzer» steht allen Interessierten offen, jüngeren und älteren, unabhängig vom Bildungshintergrund. Das Programmangebot ist kostenlos, die Teilnehmenden bezahlen lediglich ihren (sehr günstigen) Aufenthalt im Kurhaus. Neben Schweizerdeutsch wird mit Rücksicht auf ausländische Teilnehmende auch Hochdeutsch gesprochen.

### Freitag, 19. Juni 2026, ab 17.30 Uhr

Ankunft, Abendessen, Einführung zum Thema  
«Wurzeln des Rassismus»

Berichte aus den Arbeitszweigen der nationalen und internationalen Albert-Schweitzer-Werken

### Samstag, 20. Juni 2026

Vormittag: Vortrag von Roland Wolf (Pädagoge und Schweitzer-Experte) über Rassismus im Umfeld von Lambarene, Austausch.

Nachmittag: Praktische Workshops zu alternativen Heilmethoden (z. B. selbstgemachte Kräutersalbe), Möglichkeit für Wanderungen, Entspannung, Geselligkeit

17.00 Uhr: Vortrag des Jugendblasorchester

Abend: Offener und verdeckter Rassismus heute (z. B. ethnischer, kultureller, militärischer Rassismus) und wie wir damit umgehen können.

### Sonntag, 21. Juni 2026

Liturgische Feier mit persönlichen Beiträgen

Schluss um 13.30 Uhr nach dem Mittagessen

**Leitung:** Stiftungsrat des Albert-Schweitzer-Werks (Christoph Wyss, Thomas Bornhauser und Team)

Detailprogramm unter [www.albert-schweitzer.ch](http://www.albert-schweitzer.ch)

Auskunft zum Programm: [c.wyss@wyss-unterseen.ch](mailto:c.wyss@wyss-unterseen.ch)

Anmeldung direkt beim Kurhaus, 033 684 80 00, [info@kurhaus-grimmialp.ch](mailto:info@kurhaus-grimmialp.ch), [kurhaus-grimmialp.ch](http://kurhaus-grimmialp.ch)